

Straßenbenennung mit linker Schlagseite

Anni-Wadle-Weg erinnert an mutige Widerstandskämpferin und Kommunistin

Anni Wadle ist ein

Vorbild für Haltung

auch in schweren Zeiten.

Helga Rausch,

Gleichstellungsbeauftragte

Von Martin Geist



Heiner Wadle (rechts) freute sich, dass Bruno Levtzow und sein Ortsbeirat dafür eintraten, die Straße am neuen Hörnbad nach seiner Mutter Anni Wadle zu benennen. ©

Gaarden. Eine Frau sollte es sein, dazu eine mit Bedeutung und Bezug zu Gaarden. Für die große Mehrheit des Ortsbeirats war es laut dem Vorsitzenden Bruno Levtzow (SPD) angesichts dieser Kriterien „überhaupt keine Frage“, die neue Straße zwischen Adolf-Westphal-Straße und Gablenzbrücke nach Anni Wadle zu benennen. Durchaus fragwürdig erschien dagegen manchen Besuchern die Art und Weise, wie die offizielle Enthüllung des Straßenschildes am Freitagabend zelebriert wurde.

„Proletarier aller Länder, einigt Euch und Ihr seid frei“, hieß es im Solidaritätslied, das der Kieler Ernst-Busch-Chor vortrug. Und eine Sängerin rezitierte einen Text mit der rhetorischen Frage: „Was spricht gegen den Kommunismus?“ Die Gruppierung Marxistische Linke ließ dazu ihre Fahne im Wind flattern, die Namensgebung für die öffentliche Straße nahe dem neuen Hörnbad schien mithin stramm in linken Händen.

„Es war mir zu kommunistisch“, kritisierte Ingrid Lietzow genau das. Als SPD-Ratsfrau hatte sich die im Mai nicht wiedergewählte Kommunalpolitikerin massiv für den Anni-Wadle-Weg eingesetzt. Das allerdings, um die Frau, die unterm Nazi-Regime jahrelang im Gefängnis oder KZ saß und schwere Folter ertragen musste, „als Widerstandskämpferin“ zu ehren. Dass Anni Wadle damals und auch nach dem Krieg in der KPD aktiv war, bis die Partei 1956 verboten wurde, ist für Ingrid Lietzow dagegen auch aus ihrer eigenen Familiengeschichte heraus keine Ehrung wert. Ihr 1931 in die Sowjetunion ausgewanderter Großvater wurde dort 1938 bei den stalinistischen Säuberungen hingerichtet.

Derweil rückte die städtische Gleichstellungsbeauftragte Helga Rausch die unbeugsame Haltung von Anni Wadle in den Fokus. Schon in jungen Jahren sei sie als Hausmädchen wegen der Teilnahme an einer Friedensdemonstration entlassen worden, doch weder davon noch von weit schlimmeren Sanktionen habe sie sich von ihrer Überzeugung abbringen lassen.

Einordnende Worte, wie sie nach dem offiziellen Teil Anni Wadles Sohn Heiner gegenüber unserer Zeitung fand, hätten der Veranstaltung dennoch gut getan. „Natürlich haben meine Mutter und genauso mein Vater Stalin sehr kritisch gesehen“, betonte der einzige Nachkomme des Ehepaars. Nicht für einen Kommunismus der Angst und Unterdrückung hätten seine Eltern eingestanden, sondern für einen mit „menschlichem Antlitz“. Die Mitgliedschaft in der KPD muss nach Meinung des promovierten Physikers aus der Zeit heraus bewertet werden. Der Landtag und genauso die Landesregierung seien in der Nachkriegszeit in erschreckendem Maße von Nazis durchgesetzt gewesen. Damit, sich zum Kommunismus zu bekennen, habe seine Mutter ein „notwendiges Gegengewicht“ schaffen wollen.

Trotz aller Politik war Anni Wadle, die von 1909 bis 2002 lebte, für ihren 1949 geborenen Sohn in erster Linie ein Mensch. Eher still und von sanftem Gemüt bleibt sie ihm in Erinnerung, und

besonders in der Zeit, als die Erinnerung an Gefangenschaft und Folter noch frisch waren, habe sie fast nie gelacht. Später habe sich das etwas gegeben, aber gezeichnet von der Zeit im Nationalsozialismus blieb Anni Wadle ein Leben lang.

Dass mit seiner Mutter nun eine Frau geehrt wurde, die ihre Überzeugungen niemals aufgab, erfüllt Heiner Wadle mit Freude und mit einer Hoffnung. Gerade in diesen von zunehmendem Fremdenhass gezeichneten Zeiten könne das Vorbild seiner Mutter einen Anstoß zum „Aufstand der Anständigen“ geben.

Ein stiller Mensch von sanftem Gemüt, dem die NS-Zeit zusetzte

2/3

